

Die Welt zu Gast am Zentrum Holzwirtschaft

Master- und Bachelorstudiengang Holzwirtschaft in Hamburg bietet viele Möglichkeiten – vor allem auch im Ausland

Brasilien, Frankreich, Chile, Italien, Neuseeland, Spanien und Slowenien – gleich zwei Dinge haben alle sieben Nationen gemeinsam: Sie sind bzw. waren Teilnehmer der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika. Und: In diesen Ländern gibt es Partneruniversitäten des Zentrums Holzwirtschaft der Universität Hamburg. Aus Kontakten auf Wissenschafterebene sind im Laufe der Jahrzehnte langjährige Partnerschaften entstanden, die heute den Studierenden und Absolventen des Studiengangs Holzwirtschaft zu Gute kommen.



Zu Gast in Hamburg: Prof. Dr. Umberto Klock (Organisator und Initiator des Austauschprogramms an der UFPR) und Prof. Dr. Graciela Inês Bolzon de Muniz (Koordinatorin Forschung der UFPR) waren kürzlich zu Gesprächen im Zentrum Holzwirtschaft. Okke Ottenlinger und Dirk Manns (hinten) zeigten ihren brasilianischen Professoren den Michel und die Stadt.

ließe sich problemlos fortsetzen. Allen gemein ist: Sie lernen eine neue Kultur kennen und werden vermutlich hinterher von „der besten Zeit in ihrem Studium“ schwärmen.

Eigeninitiative und Mut

Dabei bedarf es für den „Auslandskick“ gar nicht so viel – ein wenig Eigeninitiative, Neugierde und vor allem Mut. Die wichtigsten Informationen laufen für die „Ausreisewilligen“ im Studienbüro der Holzwirtschaft zusammen. Für Europa ist in diesem Zusammenhang das Erasmus-Programm der Europäischen Union das A und O. Die Hamburger Holzwirte haben über Erasmus enge Kooperationen mit insgesamt neun europäischen Universitäten. Da-

her gilt: Wen es zum Studium nach Rumänien, Österreich oder Finnland zieht, der kann mit relativ wenig Aufwand ein Erasmus-Stipendium erhalten. Dabei unterstützt die Europäische Union im Rahmen ihres Erasmus-Programms nicht nur Auslandssemester sondern auch Praktika.

Und da die Erasmus-Programme auf Gegenseitigkeit beruhen, zieht es regelmäßig Studierende europäischer Partneruniversitäten zum Studium in die Hansestadt. Im Wintersemester 2010/11 werden Polen, Italiener und Türken über das Erasmus-Programm ein Teil ihres Studiums in Hamburg absolvieren – Europa zu Gast bei Freunden.

Enge Partnerschaft mit Brasilien

Eines der Aushängeschilder in Sachen Internationalität ist die enge Kooperation mit der Universidade Federal do Paraná (UFPR) in Curitiba (Brasilien). Nachdem der Studiengang in den 1970er Jahre in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg entwickelt wurde, hat es jahrzehntelange enge Kontakte zwischen den Wissenschaftlern beider Universitäten gegeben. Vor drei Jahren mündete die Zusammenarbeit in einem offiziellen Austauschprogramm: Unibral heißt das bilaterale Förderprogramm zur Hochschulzusammenarbeit zwischen dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und seiner brasilianischen Partnerorganisation Capes. Mit Hilfe dieses Programms ist derzeit die dritte Gruppe brasilianischer Studenten für zwei Semester zu Gast in Hamburg-Bergedorf. Sieben deutsche Studenten haben ihrerseits eine Zeitlang in Curitiba gelebt und studiert. Ein weiteres Steinchen im Mosaik der Zusammenarbeit: Die Brasilien-Exkursion des vergangenen Jahres mit rund 30 Studierenden.

Darüber hinaus finden regelmäßig Arbeitstreffen auf Wissenschafterebene in Brasilien und Deutschland im Rahmen von Unibral statt. Erst Ende Mai 2010 waren Prof. Dr. Umberto Klock (Organisator und Initiator des Austauschprogramms an der UFPR) und Prof. Dr. Graciela Inês Bolzon de Muniz (Koordinatorin Forschung der UFPR) zu Gast in Hamburg. Sie nutzten die Gelegenheit, um sich mit den Wissenschaftler/innen des Zentrums Holzwirtschaft über aktuelle Forschungsthemen auszutauschen und neue Ideen anzustoßen.

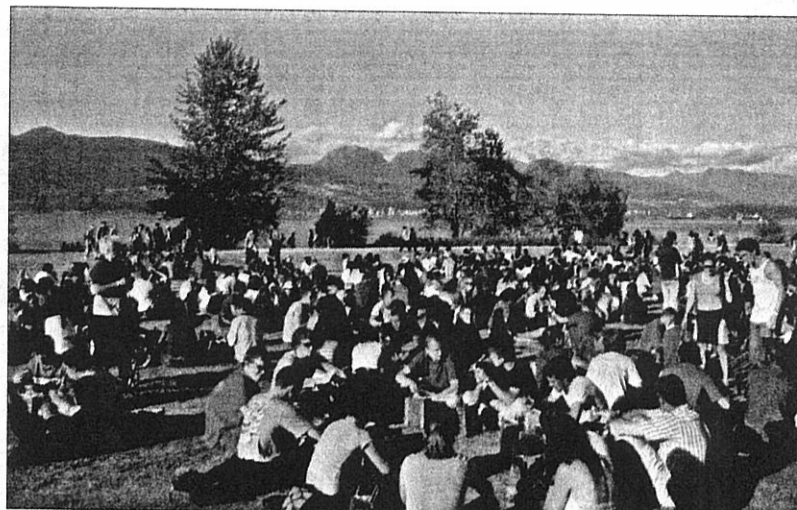
Anerkennung von Prüfungsleistungen

Studieren im sonnigen Brasilien, in der aufregenden Türkei oder im kühlen Finnland – für viele Studierende in den Bachelor- und Masterprogrammen ist die Atmosphäre alleine nicht entscheidend. Ihnen ist wichtig, dass sie „kein Semester verlieren“. Anders als vielleicht zu Diplomzeiten fürchten sie, ihren Auslandsaufenthalt mit einer längeren Studiendauer „bezahlen zu müssen“.

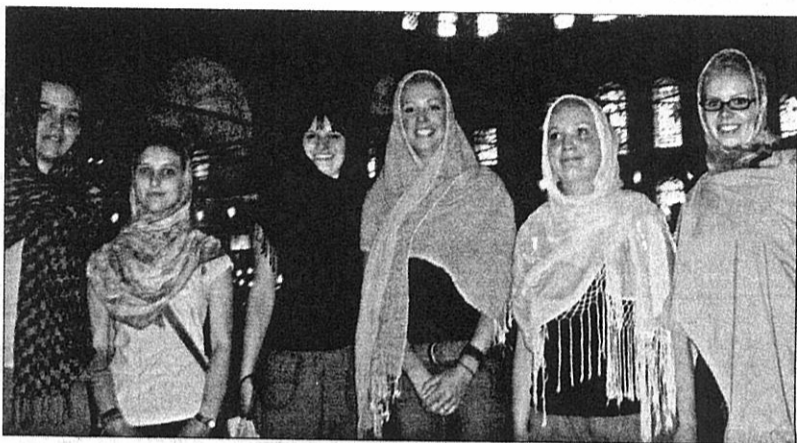
Diesen Wünschen versucht man am Zentrum Holzwirtschaft nachzukommen: Die Partneruniversitäten sind danach ausgewählt, ob sie ein den Hamburger Holzwirtschaftsstudiengängen ähnliches Studium anbieten. Außerdem berät das Studienbüro im Vorfeld intensiv, welche Kurse im Ausland zu belegen sind, damit die Chance auf Anerkennung der Prüfungsleistung möglichst hoch ist. Und die Erfahrung zeigt: Kaum jemand hat bisher auf Grund seines Auslandssemesters länger studieren müssen.

Traditionsreicher Studiengang

Seit mehr als 70 Jahren kann man an der Universität Hamburg Holzwirtschaft studieren. Ein breiter Fächerkanon und übergreifendes Praxiswissen zeichnet die Absolventen des Hamburger Studiengangs aus. Nachdem in der Vergangenheit Diplom-Holzwirte aus-



Studium in Kanada: Weltweite Wissenschaftskontakte helfen auch den Studierenden. Da ist auch ein Semester in Kanada möglich. Fotos: Zentrum Holzwirtschaft



Jedes Jahr führt eine Exkursion ins Ausland – 2008 ging es in die Türkei.

gebildet wurde, lernt man in Hamburg seit dem Wintersemester 05/06 im Bachelor- und Mastersystem. Sechs straffe Semester muss man im Bachelor-Studiengang studieren, um den ersten berufsqualifizierenden Abschluss BSc Holzwirtschaft zu erhalten. Wer noch vier

Semester „draufsattelt“, erhält den MSc Holzwirtschaft. Für das kommende Wintersemester läuft die Bewerbungsphase noch bis zum 15. Juli 2010. Auch Nicht-Holzwirte können sich für ein Masterstudium bewerben.

Daniela Große Kathöfer



Zu Gast bei Freunden: Einige der Austausch- und ausländischen Promotionsstudenten, die derzeit am Zentrum Holzwirtschaft studieren bzw. promovieren.

FAKTEN ZUR ZULASSUNG

Master-Studiengang Holzwirtschaft

Eine wichtige Forderung aus dem Bologna-Prozess ist die höhere Durchlässigkeit der Bildungsabschlüsse. Für den Studiengang Holzwirtschaft bedeutet dies, dass neben Absolventen des Bachelor-Studiengangs Holzwirtschaft auch Quereinsteiger aus anderen natur-, ingenieurs- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen willkommen sind.

- ◆ Start: nur zum Wintersemester
- ◆ Anmeldung: bis 15. Juli 2010 (Online-Bewerbung www.uni-hamburg.de)
- ◆ Zielgruppe: Absolventen des Bachelor-Studiengangs Holzwirtschaft sowie anderer natur-, ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Insbesondere auch Absolventen von Fachhochschulen und forstwissenschaftlichen Fakultäten
- ◆ Zulassungsvoraussetzungen: Bewerber anderer Studiengänge müs-

sen mindestens 75 anerkennungsfähige Leistungspunkte des Bachelorstudiums Holzwirtschaft nachweisen

- ◆ Zahl der Studienplätze: 40
- ◆ Zulassung: 50 % der Studienplätze werden nach dem Ergebnis des ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses (z. B. Bachelor) vergeben. Die verbleibenden 50 % der Studenten werden nach Note des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses in Kombination mit der Vergleichbarkeit des absolvierten Studiengangs (mit dem Bachelorstudiengang Holzwirtschaft) und der einschlägigen Berufserfahrung zugelassen.
- ◆ Informationen: www.holzwirtschaft.org
- ◆ Kontakt: Zentrum Holzwirtschaft (Daniela Große Kathöfer); Tel: 040-739 62-250, E-Mail: d.grossekatthoef@holz.uni-hamburg.de.

INTERVIEW

Leere Bierdosen im Regenwald

Drei Fragen an Dirk Manns, deutscher Austauschstudent in Brasilien.

Sie waren für rund ein Jahr als Austauschstudent in Brasilien – doch was hat Sie damals bewegt, nach Brasilien zu gehen? Warum Brasilien?

Dirk Manns: Ich denke, dass Brasilien ein aufstrebendes Land ist. Es wird schon bald eine Wirtschaftsmacht und somit ein bedeutender Handelspartner sein. Besonders für die Holzwirtschaft ist Brasilien von großer Bedeutung. Und auf Grund des Amazonas-Gebietes kommt Brasilien eine besondere Aufgabe zum Erhalt dieser Landschaft zu. Abgesehen davon bieten die immensen Flächen mit hervorragenden Klimabedingungen eine optimale Grundlage für Forstplantagen und ein kontinuierliches Wachstum der gesamten Holzwirtschaft. An diesen Entwicklungen möchte ich gerne teilhaben. Aber natürlich haben mich Sprache, Strände, Musik und Lebensfreude ebenso dazu bewegt, nach Brasilien zu gehen.

Was haben Sie mitgebracht aus Brasilien?

Manns: Fotos, unvergessliche Momente, Freunde, eine abgeschlossene Bachelorarbeit und ein großes Stück menschliche Reife. Sich in einem anderen Land bzw. einem anderen Kontinent in einer anderen Sprache zu behaupten, hat mich persönlich wachsen lassen. Und natürlich habe ich auch andere Dinge



Dirk Manns unterwegs im Amazonas-Gebiet Foto: privat

gelernt: Insbesondere warten und Schlange stehen.

Und wenn Sie einmal zurückblicken, können Sie sich an ein ganz besonderes Erlebnis erinnern?

Manns: Unvergesslich bleiben mir meine Reisen am Amazonas: Ich habe dort Menschen getroffen, die weniger haben als die meisten Brasilianer, aber dennoch das Essen mit mir teilen wollten. Die ungetrübte Lebensfreude, aber auch gewisse Abneigung gegenüber Touristen. Da fällt mir eine Begegnung mit einem Einheimischen auf dem Amazonas-Dampfer ein: „Ihr Touristen kommt doch, um unser Land auszubeuten und den Regenwald zu zerstören!“, sprach er und warf die leere Bierdose in den Fluss.